

Der unsterbliche Unsinn.

Das Tor zu schließen, wenn sämtliche Kühe aus dem Stall sind, hat von jeher nicht als zweckmäßige Politif gegolten. Das wissen sogar die Ochsen. Sie stehen nicht nur verwundert vor dem neuen Tor, sondern auch vor dem alten, wenn sie bemerken, daß der Stall leer ist. Kluge Bauern schließen das Tor, ehe es zu spät ist. Es wäre zweckmäßig, wenn unsere Verwaltungsbehörden von diesen Bauern lernten.

Die Kuh war längst aus dem Stalle, als man sich entschloß, die amtlich überwachte Preistreiberei mit Frühobst einzustellen. Feilbietungen wurden verboten. Für die anderen Obstgattungen unterließ man das Verbot, wie amtlich mitgeteilt wurde, weil ohnedies eine Verkehrsregelung bevorstehe. Die Verkehrsregelung steht noch immer hebor. Offenbar ist die Angelegenheit zu schwierig, als daß unsere Verwaltungsjuristen das Problem noch für das Obst dieses Jahres lösen könnten. Vielleicht ist die Sache auch so klar, daß der geübteste Verwaltungsjurist sie nicht hinreichend verwirren kann. Was aber immer auch der Grund sein möge, die anderen warten nicht: Es wird lustig weiterversteigert und allen voran geht wieder, wie es ja auch bei den Kirichen der Fall war, die faktisch bekannte Aktiengesellschaft der Zuckerrfabriken Schoeller & Co. Im „Prager Tagblatt“ Nr. 171 vom 24. Juni wird der Winterobstverkauf auf der Pachtökonomie Münchengrätz im Feilbietungswege an den Meistbietenden angekündigt.

Es scheint sich hier nicht um wenig zu handeln, denn es wird das Obst von 15 großen Obstgärten feilgeboten. Da lohnt sich der Wucher auch schon für eine große Aktiengesellschaft, die neunzehn Millionen Kapital hat, und zu Verwaltungsräten alles, was sich nur ein Aktionärherz von vornehmen und einflussreichen Leuten wünschen kann: Den Herrn Handelskammerpräsidenten, Mitglied des Herrenhauses Paul Ritter von Schoeller an der Spitze; dann seinen Neffen, den so betriebamen Herrn Richard Ritter von Schoeller, Verwaltungsrat von 15 einträglichen Aktiengesellschaften und nicht stolz, denn er verschmäht es nicht, auch Präsident der „Elbemühl“ zu sein; Herr Hans von Kniep, der als Geschäftsführer der Osterreichischen Zuckerzentrale besondere Gelegenheit hat, seinen auf das allgemeine Wohl gerichteten Sinn zu betätigen; der Herr Alexander von Schreiber, Mitglied der Firma Schoeller; dann der Führer des Textiltrustes Nidor Mauthner, der Verwaltungsrat der Boden-Kreditanstalt Herr Ferdinand Bloch und ihr erster Direktor Alfred Herzfeld; der Großindustrielle Richard Ritter von Stenc, und, da ja in einer Aktiengesellschaft, die sich's etwas kosten lassen kann, der Gorbäer Almanach nicht fehlen darf, kommt ein bescheidener Bruchteil des Profits, der an der Winterobstversteigerung in Münchengrätz erzielt wird, auch auf Se. Durchl. Dr. Alexander Prinz von Schönburg-Gartenstein, Verwaltungsrat der Boden-Creditanstalt, und Co. Erzellenz Adolj Graf Waldstein-Wartenberg.

Alle diese Herren werden nicht behaupten können, daß sie für diese Plünderung der Verbraucher nicht verantwortlich seien; solange man nicht zögert, den Anteil an den Lantienmen einzustecken, wird man auch unständigerweise die Verantwortung nicht ganz auf den Leiter der Pachtökonomie Münchengrätz wälzen können. Wie der Herr, so der Diener. Der Ökonomieleiter weiß offenbar ganz genau, daß keiner der hochgeborenen oder hochverdienenenden Herren im Verwaltungsrate danach fragt, woher die höheren Dividenden und Lantienmen stammen; sonst würde er sich wohl hüten, sich der Teilnahme an einem solchen schweren Vergehen gegen die Sittlichkeit, wie die Versteigerung von Nahrungsmitteln an den Meistbietenden, schuldig zu machen. Ob es nicht auch ein schweres Vergehen gegen das Strafgesetz sei, wage ich nicht zu entscheiden! Ich staune nur, daß es die Behörden nicht längst entschieden haben, die dazu da sind, und daß man insbesondere nichts vom Kriegswuchereramt hört.

Die Ausrede, daß noch keine Verordnung, die diese Feilbietungen untersagt, besteht, wäre nicht stichhältig. Es gibt Leute, die da meinen, daß hier die gewöhnlichen Gesetze vollkommen ausreichend wären. Sicher aber ist eines: Reichen sie nicht aus, ja ist es höchste Zeit, dem aufreizenden Unsjug dieser Versteigerungen durch eine Sonderverordnung ein Ende zu machen. Nicht einmal so sehr, weil wir das Obst als Nahrungsmittel zu erschwinglichen Preisen dringend notwendig haben, sondern weil es tatsächlich nicht ganz sicher ist, ob die Geduld der Bevölkerung noch lange die schwereren Belastungsproben aushalten wird. Vieles, das sieht man ja ganz gut ein, kann ihr nicht erspart bleiben. Es darf aber billigerweise bezweifelt werden, ob dazu auch das gehört, was die Zuckerrfabriken Schoeller u. Co. A. G. — von dem, was ihnen der Zucker trägt, noch nicht ausreichend gesättigt — auch noch am Obste ihrer Gärten profitieren will.

Es wäre übrigens unbillig, nur von den Zuckerrfabriken Schoeller u. Co. A. G. zu reden. Sie stehen nicht allein, sie sind nur das weithin sichtbare Vorbild, durch ihre Vereinigung unerjättlicher Geviangier mit besonderem Ansehen und Einfluß im Staate.